

## Alles im Blick behalten

**Gruß:** Die Gnade unseres Herr Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

**Text:** 2. Timotheus 4,7f

*[7] Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; [8] hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.*

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Das Auto ist ein wunderbares Hilfsmittel. Im ländlichen Raum kommt man kaum noch ohne zurecht. Bequem und schnell kann man mit dem Auto Termine wahrnehmen und Besorgungen machen. Aber Autofahren ist auch nicht ganz ungefährlich. Gerade in der Hektik des Alltags führen Unaufmerksamkeit und Ablenkung zu Unfällen. Um möglichst sicher am Ziel anzukommen, muss ein Autofahrer seine Augen überall haben; die Situation von vielen Blickrichtungen erfassen können. Dazu gibt es Spiegel, gleich drei Stück, die den Fahrer auch nach hinten sehen lassen. Und es gibt eine große Frontscheibe, durch die man schon vieles auf sich zukommen sieht. Wer mit dem Auto unterwegs ist, erlebt auf diese Weise den ständigen Wechsel zwischen Rückblick auf das, was war, und Ausblick, auf das was kommt. Auch der Apostel Paulus nimmt gegen Ende seines letzten schriftlichen Vermächtnisses, das uns überliefert ist, diesen Perspektivwechsel vor. Paulus weiß, dass er schon bald hingerichtet und als Märtyrer für seinen Herrn sterben wird. Was kann er da seinem geistlichen Ziehsohn und Schüler Timotheus noch mit auf den Weg geben? Wie beim Blick in den Rückspiegel schaut Paulus dankbar zurück auf Gottes Treue in den Glaubenskämpfen seines Lebens. Und wie beim Blick durch die Windschutzscheibe, schaut er hoffnungsvoll voraus auf seine himmlische Auszeichnung. Beides wollen wir nun näher betrachten.

[1] Paulus schreibt: „*Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.*“ Paulus findet in diesem Vers anschauliche Bilder für Erfahrungen, die er machen durfte. Es sind Erfahrungen, die jeder in dieser Welt macht, der Jesus folgt. Paulus vergleicht seinen Dienst für den Herrn zuerst mit einem Kampf, der ausgefochten werden muss, dem man sich nicht entziehen kann. Im zweiten Kapitel des Briefes hatte Paulus seinen Schüler bereits einen „guten Streiter Christi“ genannt. Er solle die Widrigkeiten seines Amtes im Vertrauen auf die Gnade Gottes erdulden, wie ein Soldat die Widrigkeiten des Kampfes in der Hoffnung auf den Sieg erduldet. Ein Christ in dieser Welt ist also ein Soldat. Das ist zunächst keine schöne Vorstellung. Bei dem ganzen, schrecklichen Kriegstreiben um uns herum, wird man sich immer mal wieder gefragt haben: Was würde ich tun, wenn ich plötzlich in den Krieg ziehen müsste? Keiner wünscht sich das für sich oder seine Kinder. Im geistlichen Sinn sind wir aber mittendrin. Ein von Gott geliebtes Kind lebt in einer Welt, die den wahren Gott hasst und leugnet. Da ist der Ärger vorprogrammiert. Paulus musste auf besonders heftige Weise erfahren, was das bedeutet. Wo er die Wahrheit aus Gottes Wort bezeugte, sich zu Jesus Christus als seinem Herrn und Heiland bekannte und immer wieder zur Vorbereitung auf Jesu Wiederkunft durch Buße und Glaube aufrief, da schlug ihm ein Sturm der Entrüstung entgegen. Er wurde verspottet und ausgelacht, aus der Gesellschaft ausgeschlossen und fortgejagt. Ihm wurde Gewalt angetan und er wurde eingesperrt. Paulus wusste aus eigener Erfahrung, was auch für uns in unterschiedlichem Ausmaß zur Wahrheit wird. Er verabschiedete sich von den Christen in Kleinasien mit den Worten: „*Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.*“ (Apg 14,22)

Der Glaube an Christus fordert einem Menschen viel ab. Die Bedrängnisse kommen dabei nicht nur von außen. Auch aus uns selbst steigen immer wieder Dinge auf, die Gott entgegentreten. Da ist die Sünde, dieses innere Widerstreben gegen Gottes klare Anweisungen für unser Leben. Auch damit kannte Paulus sich aus. Er ist nicht zu eitel, sich als den größten aller Sünder zu bezeichnen. Er macht keinen Hehl daraus, dass er gern nach Gottes Willen leben wollte. Aber seine eigene Schwachheit hinderte ihn immer wieder daran. Wo dann das Gewissen durch Gottes Wort entzündet wurde, da bleibt allein die demütige Umkehr zu Gott. Der Herzschlag eines Christen besteht in der Reue über die eigene Schuld und der Freude an Gottes vergebender Liebe. Wie ein Läufer im Training Tag für Tag die gleichen Abläufe abspult, um für den Wettkampf vorbereitet zu sein, so ist es die tägliche Übung der Geliebten Gottes, ihre Gewissen in Gottes Gnade trösten zulassen. So kämpfen sie in den Anfechtungen des Lebens in der Gewissheit, dass sie aus Gottes Kraft den Sieg erringen. So laufen sie den Lauf des Glaubens in der Zuversicht, dass sie am Ende den Siegespreis in den Händen halten. Für Paulus ist es soweit: Er hat die letzte Patrone abgefeuert. Danach der Siegesruf. Der Krieg ist vorbei. Ewiger Friede wartet auf ihn. Vor seiner Brust spannt sich das Band an der Ziellinie. Mit dem nächsten Schritt wird es zerreißen. Ehre und Auszeichnung für das, was hinter ihm liegt. Kann er sich nun genügsam auf die eigene Schulter klopfen und sagen, dass alles sein Verdienst ist? Nein! Das kann er nicht und will es auch nicht.

Der Blick in den Rückspiegel endet mit der Erkenntnis: Ich habe Glauben gehalten. Glaube ist diese vertrauensvolle Liebe in Jesus Christus. Es ist das Wissen und die Anerkennung: Christus hat alles für unseren Sieg getan. In Jesu Tod und Auferstehung gehört uns der Siegespreis. Und dieser Glaube ist Gottes unverdientes Geschenk seiner freien Gnade. Nicht wegen unserer Stärke und Disziplin, sondern trotz unserer Schwachheit und Sünde hat Gott auch uns im Glauben erhalten. Allein darin können auch wir die Widrigkeiten unseres Glaubenslebens überwinden. Ermuntert dazu werden wir im Hebräerbrief, wo es heißt: *„Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.“* (Hebr 12,1f)

[2] Paulus schaut am Ende seines Lebens aber nicht nur zurück auf das, was war. Er schaut auch voraus auf das, was ihn erwartet. Paulus schreibt weiter: *„Hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben.“* Bei einem großen Fußballturnier gibt es nach dem finalen Entscheidungsspiel diesen Moment, der bei all der Freude des Siegerteams ein wenig untergeht. Für einen kurzen Moment wird die Kamera auf den Siegerpokal gerichtet. Ein Mann mit einem Graviergerät fräst den Namen des Siegerteams in den Pokal. Noch halten die Sieger die Trophäe nicht in der Hand. Aber von dem Moment an, ist der Siegespreis bereits für sie vorgesehen. So können wir uns vorstellen, was Paulus mit den Worten sagt „hinfort liegt für mich bereit“. Paulus erkennt, dass der Siegespreis von jetzt an für ihn reserviert ist. Es gibt keinen Zweifel mehr daran, dass er ihn in wenigen Augenblicken erhalten wird.

Und was ist der Siegespreis? Paulus nennt ihn die „Krone der Gerechtigkeit“. Im Hintergrund steht der Lorbeerkrantz, den die Sieger der antiken Sportwettkämpfe aufgesetzt bekamen. Die Auszeichnung für Paulus' Leben, die ihm vor Gott zu voller Ehre bringt, ist Gerechtigkeit. Am Ende der Zeit kommt der Richter, unser Herr Jesus Christus wiederkommt. Dann kann nur bestehen, wer vor Gott als gerecht angesehen wird. Dann kann nur freigesprochen werden, wer Gottes Gesetz in allen Punkten gehalten hat, an dem kein Fehltritt, kein verletzendes Wort und kein unrühmlicher Gedanken aufgedeckt wird. Gerecht sein heißt, in allen Punkten mit Gottes Weisungen und Gesetzen übereinstimmen. Kann nun die Gerechtigkeit, von der Paulus

spricht, unsere Gerechtigkeit sein? Können wir so ein Leben vorweisen vor dem Richter der Welt? Ganz bestimmt nicht. So wie wir unsere Glaubenskämpfe allein aus Gottes Gnade im Vertrauen auf Jesu stellvertretenden Leiden und Sterben bestehen, so werden wir auch bei der Siegerehrung mit fremden Federn geschmückt. Der Pokal, der Siegeskranz mag unseren Namen tragen. Der Pokal selbst ist Jesu Blut und Gerechtigkeit. Auch das wusste Paulus und schreibt an einer anderen Stelle: „*In Christus werde ich vor Gott so befunden, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.*“ (Phil 3,9)

Diese Freude über die bevorstehende Siegerehrung macht nicht nur Paulus froh, der dem Ende seines Lebens entgegen geht. Sie überkommt alle „die Jesu Erscheinung liebhaben“, sagt der Apostel. Auch das zeichnet einen Menschen aus, der im Glauben an seinen Herrn Jesus kämpfen und laufen darf. Er freut sich darauf, dass Jesus wiederkommt. Er erwartet diesen Tag noch sehnlischer als das lang erhoffte Päckchen einer neuen Errungenschaft, als den ersten Urlaubstag nach Wochen stressiger Arbeit. Er stellt die Vorbereitung auf diesen Tag über alle anderen Mühen des Lebens. Denn es kommt der Herr, der für ihn gegen Teufel, Sünde und Tod gekämpft und gesiegt hat. Der behält diesen Sieg nicht für sich, sondern teilt ihn an alle aus, die ihm vertrauen. Es mag dir nicht immer leichtfallen und nicht immer vor Augen sein, dass es das liebste und höchste Ziel ist, diesem Herrn wieder gegenüberzustehen. Aber gerade dann, wenn dir die Freude darüber abhandengekommen ist, wenn sie von den Aufgaben und Sorgen des Alltags überlagert wird, gerade dann sollst du dich wieder darauf besinnen und umso mehr trösten lassen. Denn auch dein Name ist im Siegerpokal eingraviert. Im Glauben stehst du jetzt schon in Jesu Gerechtigkeit vor Gott. Wenn Jesus wiederkommt, dann wirst auch du zum Sieger gekrönt.

„Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?“, fragt singend die Gemeinde in einem Kirchenlied. Unser Ende kennt allein der Herr selbst. Mit Blick auf Jesu Wiederkommen am letzten Tag der Welt, leben wir aber alle in der Erwartung eines baldigen Endes. Daher können auch wir wie Paulus zurückschauen auf das, was war, und vorausschauen auf das, was kommt. Im Geschenk des Glaubens durftest du die Widrigkeiten dieses Lebens überwinden und in Jesus zum Frieden mit Gott kommen. Durch Jakobus verspricht Gott nun auch dir den Lohn, den er für alle bereithält, die im Glauben festhalten. Der Apostel schreibt: „*Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.*“ (Jak 1,12)

Amen

Pfarrer Tobias Hübener  
Schönfeld

**Segen:** Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

**Pfarramt der Emmaugemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):**  
Straße des Friedens 7 \* 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) \*  
Telefon (03733) 678188 \* Homepage: [www.elfk.de/schoenfeld](http://www.elfk.de/schoenfeld)

